

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



FILM
Der verkannte Schweizer Meister

Morgen feiert der Regisseur Rolf Lyssy seinen 80. Geburtstag. Der Macher von «Die Schweizermacher» wurde lange verkannt. **SEITE 21**

MARS-SCHOKORIEGEL
Gigantischer Rückruf in 55 Ländern

Mars ruft diverse Schokoriegel seiner Palette zurück. In einem Produkt wurde ein Plastikteil gefunden. 55 Länder sind betroffen, darunter auch die Schweiz. **SEITE 32**

ANZEIGE

GEWONNEN! MIR FEHLEN DIE WORTE.
366 TAGE JACKPOTS KNACKEN.

grandcasino-bern.ch/jackpots **GRAND CASINO BERN**

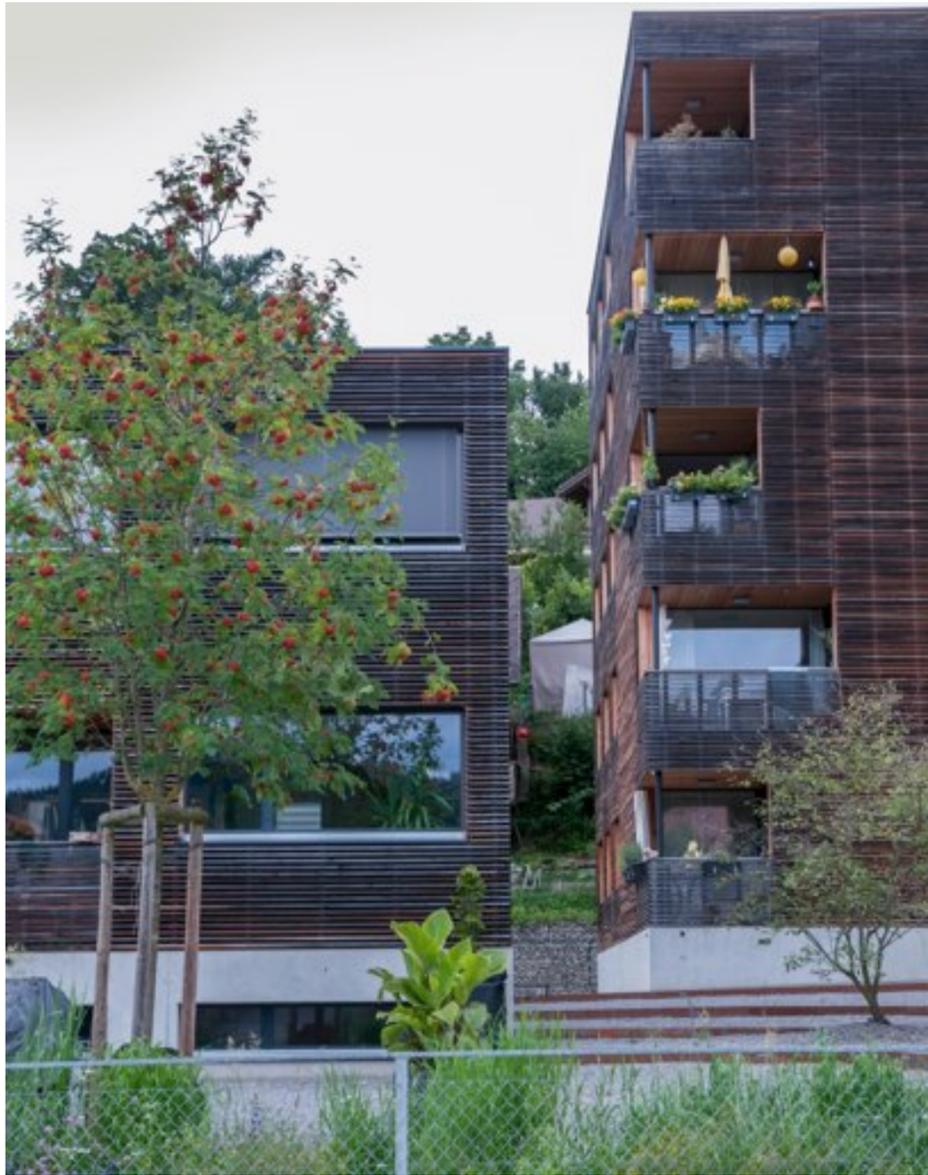
AZ Bern, Nr. 45 | Preis: CHF 3.90 (inkl. 2,5% MwSt)

AUSGABE STADT + REGION BERN

Heute 0°/4°
Am Morgen scheint teils die Sonne, bevor Niederschlag einsetzt.

Morgen 0°/2°
Der Donnerstag ist trüb, dazu gibt es Schneeregen oder Schnee. **SEITE 15**

So funktioniert verdichtetes Bauen



Javier Pintor

KANTON BERN Statt über 80 Hektaren pro Jahr sollen im Kanton Bern künftig bloss noch etwas über 30 Hektaren Bauland eingezont werden dürfen. Doch die Bevölkerung wächst. Dies verlangt neue Rezepte in der Siedlungsentwicklung. Grundsätzlich kein Pro-

blem, sagen Planer. Selbst auf den bebauten Parzellen gibt es nämlich Reserven: Etwa 1900 Hektaren Bruttogeschossfläche wären da noch zu bauen; das böte Platz für mehrere Zehntausend Familien. In Dörfern werden längst Projekte umgesetzt, die Platz opti-

mal nutzen, zum Beispiel auf dem Mühleareal in Herbligen (siehe Bild). Das Amt für Gemeinden und Raumordnung stellt in einer Broschüre gute Beispiele vor. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie zur jeweiligen Ausgangslage passen. **cab SEITE 2+3**

SC Bern lässt die Muskeln spielen

EISHOCKEY Der SC Bern hat das Spiel gegen Servette 4:1 gewonnen und liegt zwei Runden vor Abschluss der Qualifikation über dem Strich.

Der SCB lebt. Die Mutzen spielten gegen Servette gross auf und siegten 4:1. Es lief nicht alles nach Wunsch für den SC Bern, vor allem das Resultat korrespondierte lange nicht mit dem betriebenen Aufwand. Die Berner erspielten sich einige Torchancen, mussten sich jedoch bis in die 35. Minute gedulden, um das erste Tor bejubeln zu können. Martin Plüss glückte den frühen Führungstreffer Servettes aus. Die Entscheidung fiel im Schlussabschnitt, in dem

der SCB innert knapp drei Minuten von 1:1 auf 4:1 erhöhte. Der Sieg müsste Mumm für den Schlusspurt im Playoff-Kampf geben, allerdings siegte gestern mit Kloten (5:4 gegen Lugano) auch ein direkter Konkurrent der Berner.

SCL Tigers verpassen Playoffs
Definitiv nicht in die Playoffs schaffen es die SCL Tigers. Der Liganeuling unterlag im Spiel der letzten Chance den ZSC Lions 1:4. Die Emmentaler gingen beim souveränen Tabellenleader nach 20 Sekunden durch Kyle Wilson in Führung. Es sollte für sie das einzige Erfolgserlebnis des Abends bleiben. **stü SEITE 17**

BOLLIGEN
Beizendeal gibt zu reden

Der Gemeinderat von Bolligen will Ratskollege Markus Walther das Restaurant Linde in Habstetten abtreten. Eine öffentliche Ausschreibung fand nicht statt. Im Dorf werden deshalb Stimmen laut, die den Besitzerwechsel kritisieren. **SEITE 7**

HEUTE
Ratgeber-Hotline zu Steuern

Haben Sie Fragen zu Ihrer Steuererklärung? Heute Mittwoch findet die zweite von drei Hotlines statt. Expertinnen und Experten beantworten Ihre Fragen, dies von 11 bis 14 Uhr.

031 330 38 38

WAS SIE WO FINDEN

Börse	11
Unterhaltung	20
FORUM	25/26/27
Agenda	29
Kinos	30
TV/Radio	31

Anzeigen:

Stellenmarkt	8/16
Todesanzeigen	26/28

WIE SIE UNS ERREICHEN

Zentrale	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokalstar)
Redaktion Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10
Leserbilder, SMS	4488

BZ BERNER ZEITUNG



Datenschützer: Kritik ist neu entflammt

PARLAMENT Die Gerichtskommission des Parlaments befand sich in einem grossen Dilemma, als sie den designierten Datenschützer empfahl.

Offiziell empfiehlt die Gerichtskommission dem Parlament Adrian Lobsiger als neuen Datenschützer. Man sei ohne Gegenstimme zu diesem Schluss gekommen. Nach Gesprächen mit Kommissionsmitgliedern zeigt

sich, dass diese Empfehlung eigentlich gar keine Empfehlung ist. Die Kommission habe bloss geprüft, ob die Bundeskanzlei das Verfahren korrekt durchgeführt habe, sagt ein Kommissionsmitglied. Die Empfehlung beziehe sich nur auf diesen Aspekt.

IT-Unternehmer und SVP-Nationalrat Franz Grüter erklärt, warum die IT-Branche den Bundesbeamten Lobsiger als Datenschützer unbedingt verhindern will. **ma SEITE 12+13**

Coop setzt Druck auf

DETAILHANDEL Die Schweiz ist nach wie vor eine Hochpreisinsel. Migros und Coop fordern seit längerem von den ausländischen Markenartikelherstellern tiefere Preise. Doch mit wenig Erfolg. Nun setzt Coop vermehrt auf Parallelimporte und führt gewisse Produkte über den grauen Markt ein. **rag SEITE 11**

ANZEIGE

2x Nein zum Abbau der Prämienverbilligungen
www.praemienverbilligungen.be

FRIDAY NIGHT Special

DIESEN FREITAG UM 20.30 UHR LIVE IM WESTSIDE DER SWISS MUSIC AWARD GEWINNER **DAMIAN LYNN!** MIT AUTOGRAMMSTUNDE

www.westside.ch

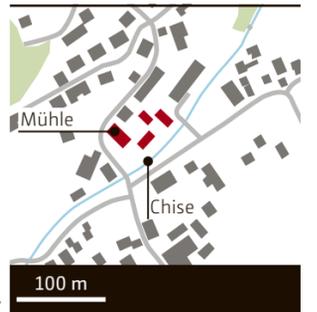
Bunt wie das Leben

westside bern brünnen

Wie die Dörfer und Quartiere von morgen



HERBLIGEN



Umgestaltung Mühleareal: Auf dem Mühleareal im Dorfzentrum entstanden drei Neubauten. Zusammen mit der in ein Wohnhaus umgebauten Mühle leben hier nun etwa 40 Personen. Die Gebäude haben bis zu fünf Geschosse – erwähnenswert für ein Dorf dieser Grösse.

Aufgestockte Einfamilienhäuser oder als Siedlungen konzipierte Neubauten prägen Dörfer von morgen. Sechs Beispiele zeigen, wie die neue Maxime der Raumplanung – die innere Verdichtung – umgesetzt werden kann.

Wer verdichtet, komprimiert. Der Duden entlarvt, was den Dörfern und Siedlungen blüht, wenn die wachsende Bevölkerung in den bestehenden Grenzen unterkommen soll. Kein Wunder, erfanden Politiker und Planer, welche die neuen Regeln in der Raumplanung umsetzen, einen freundlicheren Begriff: die Siedlungsentwicklung nach innen. Aha!? Physikalisch betrachtet, kann das fast nur implodieren bedeuten.

Nicht ganz, wie eine Broschüre des Kantons zeigt. Darin werden positive Beispiele aus Berner Gemeinden zur Nachahmung empfohlen. Etwa Herbligen: Zuerst sollten auf dem Mühleareal des ländlichen Dorfes zwischen Bern und Thun Reiheneinfamilienhäuser entstehen. «Das hätte das Ortszentrum eher auseinandergerissen als gefestigt», wird die ehemalige Gemeinderätin Franziska Bürki zitiert. Sie begleitete

das nun realisierte Projekt: Die alte Mühle wurde zum Wohnhaus umgebaut, und in deren Nachbarschaft entstanden drei Neubauten, wovon einer fünfgeschossig ist. 2009 zogen die Bewohner ein. Eng wirkt hier nichts.

Wandel als Chance sehen

Veränderten diese Neubauten den Dorfcharakter deutlich, setzen andere Beispiele zurückhaltendere Signale, etwa die beiden aufgestockten Einfamilienhäuser in Dürrenast bei Thun. Doch nicht bloss die zwölf Beispiele der Broschüre zeigen, dass eigentlich nichts Neues auf die Kommunen

zukommt. «Viele Gemeinden sind seit längerem dran», bestätigt Manuel Flückiger. Er leitet die Geschäftsstelle innerhalb des kantonalen Amts für Gemeinden und Raumordnung, welche die Broschüre verfasste. Deren Botschaft ist einfach: Das Ziel, das die Stimmbewölkerung 2013 mit der Annahme des nationalen Raumplanungsgesetzes guthiess, muss nicht überall gleich aussehen. Flückiger ist sogar überzeugt: «Der Wandel im Dorf ist eine Chance, die es zu nutzen gilt.» Abreissen, neu bauen, Lücken füllen, anbauen, aufstocken – vieles sei möglich.

Stehen am einen Ende der Skala die aufgestockten Einfamilienhäuser in Dürrenast, könnte am anderen der neuste Teil der Berner Siedlung Baumgarten-Ost figurieren. Dem Stadtplanungsamt sind keine Neubauten bekannt, in denen mehr Personen pro Wohnung leben. Balkone, aussenliegende Treppen sowie gemeinsam genutzte Höfe erhalten den Bewohnern genügend Freiräume.

Die neue Siedlungspolitik, die in den Richtplan und ins noch pendente Baugesetz eingeflossen ist, wird zweifellos das Zusammenleben verändern. Ein «Allerweltsrezept» jedoch gebe es

nicht, betont Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP) im Vorwort zur Broschüre. Die Lösungen werden so vielfältig sein wie die Ausgangslagen. Der Weg dorthin kann steinig sein, wissen die Experten des Kantons: Sollen Verdichtungsprojekte nicht am Widerstand der Bevölkerung scheitern, müssen sie früh und offen kommuniziert sowie mit Qualität umgesetzt werden. Dazu gehört eine Umgebung, in der man sich gerne aufhält. Denn, so formuliert es Flückiger, es dürfe nicht darum gehen, «das Letzte» aus einer Situation herauszuholen. *Christoph Aebischer*

DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

Dank an Monica Morell († 12. Februar 2008 in Zürich)

Die bekannte Schlagersängerin hat sich ein Leben lang für andere Menschen eingesetzt. Ihre zeitlosen Lieder begeistern noch heute viele Fans. Nach ihrem Tod hinterliess sie der Stiftung Denk an mich einen namhaften Betrag und davon profitieren heute zahlreiche Kinder. Dank ihrem Nachlass konnte die Stiftung Denk an mich im Jahr 2011 das Projekt "Spielplätze für alle" lancieren. Damit wird den Kindern mit oder ohne Behinderung ein gemeinsames Spiel ermöglicht. In der ganzen Schweiz sind bereits 29 solche Begegnungsorte entstanden, und noch weitere sind geplant. Ihr Engagement wirkt noch heute. In der ganzen Schweiz. Vielen Dank Monica Morell.

Stiftung Denk an mich

Helfen auch Sie. PC 40-1855-4 www.denkanmich.ch www.facebook.com/StiftungDenkAnMich

aussehen könnten

BERN



Neubausiedlung Baumgarten-Ost: In den 110 Wohnungen des neuesten Teils der Siedlung



Baumgarten-Ost leben rund 300 Personen. Dies ist ein Rekordwert für Stadtberner Siedlungen, obschon die Gebäude nicht ausgesprochen hoch sind. Das Hauptziel der Verdichtung wurde hier erreicht: Im neu geschaffenen Wohnraum leben tatsächlich auch mehr Menschen, das ist nicht unbedingt selbstverständlich. Punkto baulicher Dichte reicht die Siedlung aber bei weitem nicht an jene der Altstadt Berns heran: Die historische Zähringerstadt ist rund drei Mal dichter gebaut.

Die historische Berner Altstadt ist dreimal dichter als die Neubausiedlung Baumgarten-Ost, die in dieser Hinsicht trotzdem Massstäbe setzt.

BEACHTLICHES POTENZIAL

Laut dem Immobilien-Monitoring von Wüest & Partner hat allein die **Region Bern ein Verdichtungspotenzial von 29 Prozent**. Der Raum könnte also 423 000 Einwohnerinnen und Einwohner sowie 345 000 Beschäftigte beherbergen – ohne zusätzliche Einzonung. Eine breit abgestützte Motion fordert von der Regierung, dass sie diese Analyse auf den gesamten Kanton ausdehnt.

Der Regierungsrat bestätigt grundsätzlich den Befund, will

aber keinen neuen Bericht verfassen. Der revidierte Richtplan enthalte bereits solche Zahlen. Die **Nutzungsreserven in sämtlichen Berner Gemeinden belaufen sich auf 2400 Hektaren Bruttogeschossfläche**, wovon **80 Prozent auf bereits überbauten Parzellen** lägen. Innert nützlicher Frist sei etwa die Hälfte davon mobilisierbar.

Bald gebe es zudem aktualisierte Zahlen zu den unüberbauten Bauzonen aus den Gemeinden. cab

HUTTUIL



Mehrfamilienhaus im Entwicklungsgebiet: Der Neubau in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof schlägt eine Brücke vom Dorfkern zum Ortsteil auf der anderen Seite der Langete. Im lang gestreckten Mehrfamilienhaus leben rund 30 Personen.

OSTERMUNDIGEN



Wohn-/Gewerbehaus an der Güterstrasse: Entlang der Bernstrasse wandelt sich Ostermundigen zur Stadt. Der Neubau wäre heute noch zwei Geschosse höher, wie sein Eigentümer betont. Doch als er die Planung an der Stelle einer Autowaschanlage und eines Lagers an die Hand nahm, war dies noch unmöglich. In den bestens erschlossenen Alterswohnungen leben rund 30 Personen.

INS



Mehrfamilienhaus im Dorfzentrum: Das neue Mehrfamilienhaus entstand in einer von jeher bestehenden Freifläche mitten im Dorf. Rund 15 Personen fanden darin ein Zuhause. Dank seiner Ausrichtung und dem Giebeldach fügt es sich gut ins Ortsbild ein.

THUN, DÜRRENAST



Einfamilienhäuser an der Waldheimstrasse: Zwei ältere Einfamilienhäuser inmitten eines klassischen Einfamilienhausquartiers wurden nicht bloss saniert, sondern gleichzeitig aufgestockt. Heute gleichen die beiden zeitgenössisch gestalteten Häuser, in denen acht Personen leben, den ursprünglichen Bauten kaum mehr.

Wer hat den Wandbehang geklaut?

Bizarr: Das Kunstwerk «Medizinmanns Mantel» (1974/1975) ist wie von Zauberhand verschwunden. Geschaffen wurde die Tapiserie von der Künstlerin Beatrix Sitter-Liver als Auftragsarbeit für das Zieglerspital. Vier Thesen zum Verbleib.

Entführt, verbrannt oder entsorgt? Keine Ahnung haben alle, die es wissen könnten: Weder die Kulturabteilung der Stadt Bern, das Hochbauamt, der Kanton noch der Stadtverbund wollen wissen, wo sich das Kunstwerk «Medizinmanns Mantel» befindet. Die ehemalige Kulturjournalistin Annelise Zwez hat bei Recherchen zu einem Buch mit dem Titel «Bern 70er» herausgefunden, dass die Tapiserie von Beatrix Sitter-Liver verschwunden ist, und sich an die Presse gewandt. Die Künstlerin selbst hörte zuletzt, dass ihr im Auftrag der Stadt geschaffenes Werk in den Restaurationsbereich umplatziert wurde, als das Zieglerspital umgebaut wurde. Doch wo ist es jetzt, nach der Schliessung des Spitals?

Von Esoterikern geklaut? Das Werk von Sitter-Liver ist in seiner Buntheit und Textur ein typisches Kind der Siebzigerjahre. Wer vor diesem an eine Orgel – oder sollte ich sagen an ein Glasperlenspiel? – erinnernden Werk

allzu lange kontempliert, könnte in einen bewusstseinsweiternden Zustand geraten. Es wäre deshalb denkbar, dass eine wilde Truppe aus Schamanen, Hippies und Meskalinkonsumenten das Werk bei Nacht und Nebel abmontiert hat und seither als Orakelstätte missbraucht. Auch

«Entführt, verbrannt oder entsorgt?»

Helen Lagger

der Titel «Medizinmanns Mantel» dürfte diese Szene bezaubert haben.

Apropos Medizinmänner: Es ist allgemein bekannt, dass gerade Mediziner, die es besser wissen müssten, viel und gerne rauchen. Ob vielleicht einer heimlich hin-

ter dem schützenden Mantel paffte und dabei das Textil in Schutt und Asche legte?

Plausibler ist die Putzfrauen- these: Wir erinnern uns an die mit Unrat gefüllte Badewanne von Joseph Beuys, die vor der Vernissage von Putzfrauen «gesäubert» wurde, ohne dass diese realisierten, dass sie Kunst vernichteten. Ob jemand meinte, den arg zerschnittenen «Vorhang» entsorgen zu müssen?

Oder vielleicht gar etwas Politisches? Immerhin wurde das Zieglerspital 2015 von Linksautonomen besetzt, weil diese gegen Bundesasylzentren, wie im Ziegler eins geplant ist, protestierten. Vielleicht haben sie im Werk von Beatrix Sitter-Liver einen Stacheldrahtzaun erkannt, den es niederzureissen galt?

Helen Lagger

Aufruf: Personen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter stadt-bern@bernerzeitung.ch zu melden.



Gibt Rätsel auf: Die 6,5 x 3,2 Meter grosse Tapiserie «Medizinmanns Mantel» (1974/1975) der Künstlerin Beatrix Sitter-Liver ist spurlos verschwunden.

Vergeblich gehofft

UETENDORF Die Druckerei Schlaefli & Maurer bleibt definitiv geschlossen. Eine Auffanggesellschaft gibt es nicht.

Letzte Woche standen die 65 Mitarbeiter der Druckerei Schlaefli & Maurer AG vor verschlossenen Türen. Sie erfuhren, dass über die Firma der Konkurs eröffnet worden war. Seither stehen die Maschinen still, das Gebäude ist zu. Besitzer Lukas Dziadek, der die Firma seit 2014 besass, hatte gehofft, die laufenden Aufträge in eine Auffanggesellschaft überführen und den Betrieb in kleinerer Form retten zu können. «Wir hatten diesbezüglich schon vor der Konkursöffnung mit dem Konkursamt Kontakt aufgenommen», so Dziadek.

Laut Dienststellenleiter Heinz Aebi wird nun das übliche Konkursverfahren durchgeführt. Das heisst: Zuerst wird ein Inventar mit allen Aktiven und Passiven aufgenommen. Erst dann könne man entscheiden, wie genau das Verfahren durchgeführt werde. Denkbar sei, dass jemand die Druckerei als Ganze kaufe. Allenfalls würden die Sachwerte auch einzeln verwertet.

rdh